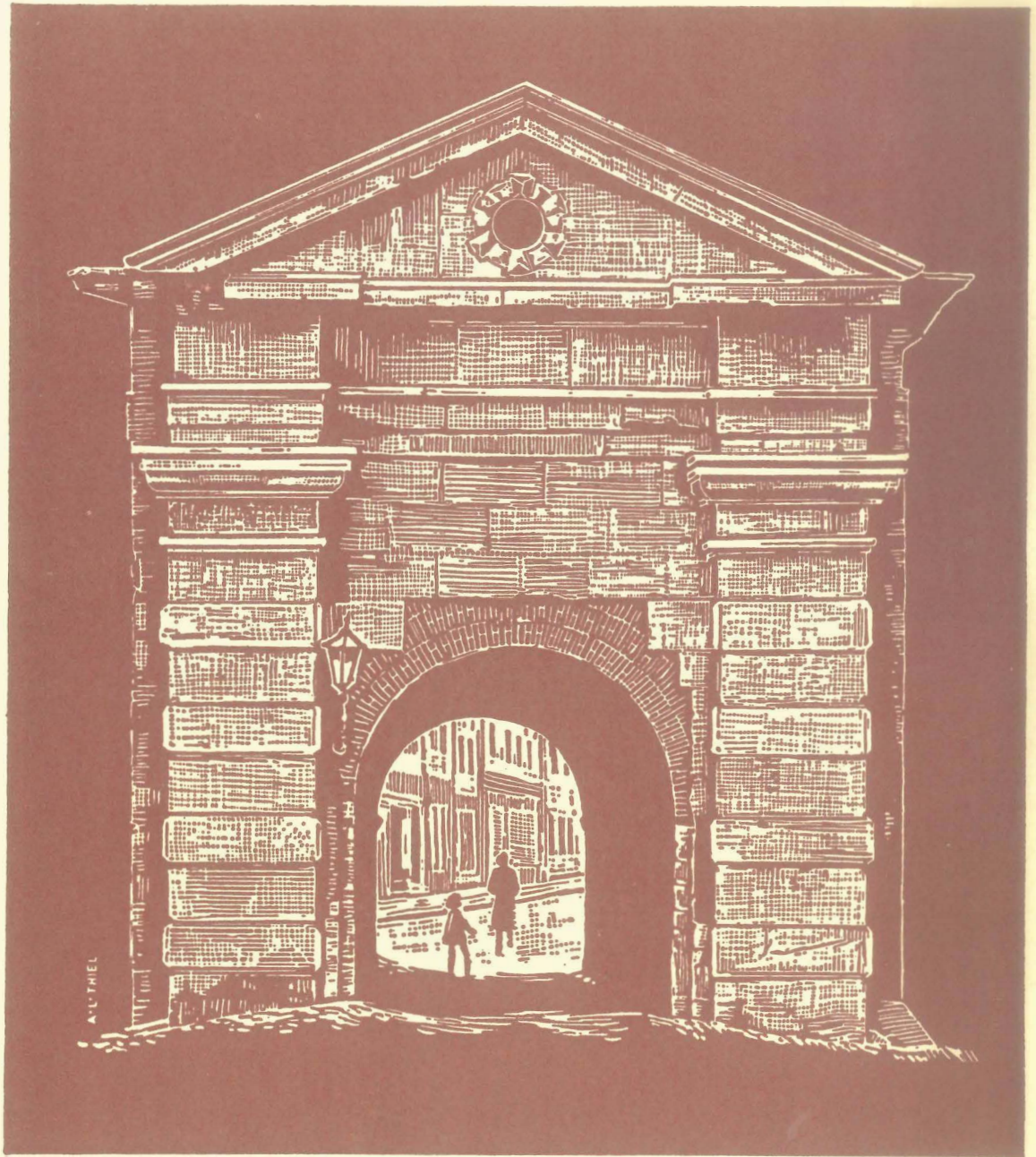


# DAS TOR



# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

41. JAHRGANG

HEFT 3

MÄRZ 1975


 Universitätsbibliothek  
Düsseldorf

*alg*

# Diebels

## Das freundliche Alt



Diebels Alt ist freundlich  
zu Kopf und Magen.  
Denn es bekommt so gut.  
Diebels Alt ist freundlich  
zu Herz und Gaumen.  
Denn es ist würzig-herzhaft.  
Es hat den echten  
Diebels-Alt-Geschmack.



### Ihr Wegweiser zu einem günstigen Kredit für Ihre notwendigen Anschaffungen

Auch in der heutigen Zeit brauchen Sie auf eine notwendige Anschaffung nicht zu verzichten, wenn Ihre Sparrücklagen hierfür nicht ausreichen, wenn Sie Ihre Reserven nicht angreifen wollen. Allerdings ist, was die Kosten angeht, Kredit nicht immer gleich Kredit. Deshalb raten wir Ihnen, vorher die verschiedenen Kreditangebote

zu prüfen: z. B. ob zusätzliche Nebenkosten anfallen oder sogenannte Spesen in Rechnung gestellt werden. Nach wie vor bietet Ihnen das Persönliche Kreditprogramm der Deutschen Bank einen „maßgeschneiderten“ Kredit für jeden gewünschten Zweck. Und die Darlehenskosten sind niedriger als bei vielen

Finanzierungsangeboten, die Sie heute häufig lesen. Wenn Sie also größere Anschaffungen planen, fragen Sie uns, was die Finanzierung kostet. **Persönliche Kredite (PKK/PAD)** bekommen Sie bei uns sofort und ohne besondere Formalitäten. Es genügen der Personalausweis und eine Verdienstbescheinigung.

4000 Düsseldorf, Königsallee 45-47,  
Telefon 88 31

Niederlassungen in allen Stadtteilen

Fragen Sie die  
**Deutsche Bank**

Telefon 23901



# DREI BÜCHER D E S MONATS CLAUS LINCKE

Hans Hellmut Kirst: *Alles hat seinen Preis*. Roman. 439 S., Ln., DM 29,80

Wladimir Maximow: *Die Quarantäne*. Roman. 343 Seiten, Ln., DM 28,50

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Morris L. West: *Harlekin*. Roman. 340 Seiten, Ln. DM 29,80

## Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

*Wir beklagen den Tod der Heimatfreunde:*

Kaufmann Josef Davipont, 71 Jahre	verstorben am 21. 1. 1975
Postbeamter a.D. Christian Wimmers, 73 Jahre	verstorben am 3. 2. 1975
Kaufmann Hans Schumacher, 71 Jahre	verstorben am 4. 2. 1975
Kaufmann Josef Esch, 60 Jahre	verstorben am 8. 2. 1975

*Wir werden den Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.*

### Geburtstage im Monat März 1975

1. März	Kesselwärter Karl Wüsthoff	65 Jahre
2. März	Kaufmann Heinrich Thomas	82 Jahre
3. März	Fabrikant Robert Dahl	87 Jahre
3. März	Rentner Josef Prinz	75 Jahre
5. März	Schriftleiter Dr. Hans Weingarten	76 Jahre
5. März	Ingenieur Franz Weidenhaupt	60 Jahre
6. März	Malermeister Hyronimus Dilly	55 Jahre
6. März	Mechaniker Karl-Heinz Peters	50 Jahre
7. März	Gastronom Lambert Schneider	65 Jahre
7. März	Direktor der ATH Eduard Backhaus	65 Jahre
8. März	Versicherungskaufmann Wilhelm Langenbach	70 Jahre



## das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

# Royermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur  
eigener  
Vorrat bietet  
sichere  
Wärme

Kohlen  
Koks  
Briketts  
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf  
Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe



Das Spezialgeschäft für  
JAGUAR - OZELOT - LEOPARD - SEAL - BREITSCHWANZ - OTTER

# Pelzmoden-Slupinski

DÜSSELDORF - ALTSTADT - MARKTSTRASSE 16-18  
Gegenüber dem Rathaus - Tel. 32 26 30

8. März	Zahnarzt Dr. Walter Piel	70 Jahre
9. März	Rentner Peter Wasserschaff sen.	70 Jahre
10. März	Arzt Dr. Josef Eitel	84 Jahre
10. März	Gärtnermeister Karl Pfundt	60 Jahre
11. März	Kaufmann Josef Holz	81 Jahre
13. März	Polizeihauptmeister Heinrich Mathies	60 Jahre
13. März	Kriminalbeamter Herbert Morawietz	55 Jahre
14. März	Prokurist Robert Clemens	60 Jahre
15. März	Ingenieur Eduard Scholle	60 Jahre
16. März	Rechtsanwalt Dr. Karl W. Schindler	70 Jahre
17. März	Druckereibesitzer Paul Borch	81 Jahre
17. März	Rentner Karl Schulz	70 Jahre
17. März	Polizeiobererrat Julius Runkel	65 Jahre
17. März	Hauptmann a. D. Erwin Niemeyer	60 Jahre
17. März	Oberamtsrat Jakob Schmitz-Salue	55 Jahre
18. März	Kaufmann Anton Marx	81 Jahre
19. März	Ingenieur/Architekt Karl Köbbel	83 Jahre



**Gatzweilers  
Alt**

**aus Flaschen und vom Fass**

**EIN BEGRIFF**

# LOTHAR GEISSLER

INTERNATIONALE HERRENMODEN  
4 DÜSSELDORF, KÖNIGSALLEE 92A, TELEFON 321490

19. März	Goldschmiedemeister Carmelo Carbone	55 Jahre
19. März	Dekorateur Heinz Konejung	55 Jahre
21. März	Kaufmann Willi Smeets	65 Jahre
22. März	Kraftfahrer Wilhelm Pothen	60 Jahre
22. März	Diplom-Ingenieur Ernst Ludewig	55 Jahre
23. März	Arzt Dr. Alfred Consten	80 Jahre
24. März	Rentner Hans-Heinz Lohrmann	65 Jahre
24. März	Sozialsekretär Hans Rönneper Ratsherr der Landeshauptstadt Düsseldorf	50 Jahre



**Klarit®**  
Ganzglas-Fertigtüren

bringen mehr  
Licht in jedes Haus.  
Alles über Klarit® - Ganzglas-  
Fertigtüren aus Sekurit® - Sicher-  
heitsglas erfahren Sie bei:

**VGG**  
4 Düsseldorf 1, Schwelmer Str. 10  
Tel. 68 66 28

Über 129 Jahre



**THEO BUSCHMANN**  
Konditorei, Café und Hauptgeschäft: Flingerstr. 54/56  
Filiale: Hafensstraße 13, Ecke Bergerstraße  
Fernruf 1 92 87

fotokopien technische fotoreproduktionen

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

**Otto Seiffert**

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 19727

GEGR. 1920

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

Dieterich auf der Kö

»BENRATHER HOF«

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 2 16 18  
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute  
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

**SOEFFING**

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ  
LINDER WEG 93 · TELEFON 63365

Einrichtungshaus

**DIE WOHNUNG**

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit  
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17



# SPATEN-KAFFEE

*Die Qualitätsmarke*

25. März	Pianist Jakob Selbach	78 Jahre
26. März	Rektor a. D. Engelbert Baumgarten	79 Jahre
26. März	Gastronom Hans Leimbach	77 Jahre
26. März	Steuerberater Werner O. Klespé	60 Jahre
26. März	Kaufmann Heinz Büchi	55 Jahre
26. März	Regierungs-Angestellter Heinz Domnick	50 Jahre
28. März	Kaufmann Michael Stroinsky	70 Jahre
28. März	Maler und Anstreicher Karl Löring	50 Jahre
29. März	Syndikus Willi Schnellenbach	75 Jahre
30. März	Zahntechnikermeister Heinz Rohde	77 Jahre
30. März	Kaufmann Wilhelm Albrechtsen	65 Jahre
30. März	Vertreter Peter Hoffmann	55 Jahre

## Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke

- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18  
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine  
Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

Stadt-  
bekannt  
für guten  
Reifen-  
Service  
Neu:  
Fahrwerk-  
Service

Reifendienst

**FLASBECK** KG



Heerder Landstraße 245  
Telefon 50 11 91-92  
am Handweiser - Bunkerkirche

**plein**  
Elektrogroßhandlung

- Einbauküchen-Studio
- Leuchten- und Elektrogeräte-Ausstellung
- Hi-Fi-Studio

4 Düsseldorf · Nettelbeckstr. 7-15 · Ruf 48 60 65

Feine Uhren

**JUWELIER  
KRISCHER**

Düsseldorf, Flinger Str. 3  
Tel. 37 19 04

## Fußboden- und Treppenverlegung

(Alt- und Neubauten)

Mipolam · Kunststoffe aller Art · Linoleum  
Teppichböden

L. Banniza Inh. E. A. Lindemann

Autoris. Fachverleger für Mipolam und R-Belag  
eigene Verlegung

Lessingstraße 67 Telefon 78 38 42  
Gute Parkmöglichkeiten



Der Lebensstil variiert... Doch eines gilt heute wie vor fast hundert Jahren: Wir sind ein verlässlicher Partner für den Geschäftsmann und ein nützlicher Freund für jeden Privatmann.



**COMMERZBANK**  
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

*Geburtstage im Monat April 1975*

1. April	Regierungs-Amtmann a. D. Franz Wenzel	80 Jahre
1. April	Kaufm. Angestellter Josef Bruchhausen	70 Jahre
1. April	Archivar Jakob Kau	65 Jahre
2. April	Ingenieur Max Stein	70 Jahre
3. April	Arzt Dr. Dr. med. Kurt Bac	78 Jahre
3. April	Kaufmann Herbert Heck	65 Jahre

*Allen Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche.*

**JOHANNES DRESCHER**  
**DÜSSELDORF**  
KLOSTERSTRASSE 20  
ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE

Ankauf und Abholung von Altpapier  
Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

**ALTPAPIER-WIESE 32 42 32**  
**WALLSTRASSE 37 32 76 24**

*Ein zünftig' Bräuhaus  
brau'et nicht  
mit fals' was es  
den Soft verlor'cht.*

**Obergärige  
Brauerei  
Im  
Füchschen**  
Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß  
Spezialitäten aus eigener Schlachtung  
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

**BRAUEREI-AUSSCHANK**

*Frankenheim*

Wielandstraße 14-16, Telefon 35 14 47  
Geöffnet: 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr, 17 Uhr bis 24 Uhr  
Samstags geschlossen

Diverse bekannte Spezialitäten  
Jeden Freitag Reibekuchen

**MERCEDES-BENZ** Vertreter der Daimler-Benz AG  
**ARTHUR BRÜGGEMANN**

Verkauf  
Reparaturwerk  
Schnelldienst

Düsseldorf, Linienstraße 64  
Tel. 78 02 91

Mettmann, Seibelstraße 30  
Tel. 2 40 51

Hilden, Niedenstraße 137  
Tel. 5 30 71





Ich würde mich freuen, Sie anlässlich meiner  
Geschäftsübernahme  
als Kunde begrüßen zu können.

1. APRIL 1975 – KARL THELEN  
DÜSSELDORF-ZOO, HERDERSTR. 73

## Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen  
über unsere Dienstagabende

7. Januar:

Das Jahr im Lichtbild

Jonges haben jetzt 2663 Mitglieder

Die Düsseldorfer Jonges nahmen unter dem üblichen  
Zeremoniell 42 neue Mitglieder auf; die Gesamtzahl  
stieg damit auf 2663.

Vizebaas Prof. Hans Schadewaldt freute sich, daß die  
Neuaufgenommenen wiederum den berühmten Quer-  
schnitt durch alle Berufs- und Altersgruppen bildeten.  
Unter ihnen waren Rektor und Prorektor der Univer-  
sität, die Professoren Herbert Rauter und Wilhelm  
Lochner, ferner der Präsident der Oberpostdirektion

(Fortsetzung Seite VII)



**BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN**  
**Hobrecht-Epping**

Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)  
Ruf 38 27 90

Beerdigungen · Einäscherungen  
Umbettungen · Überführungen

Vertrauensvolle Beratung, Erledigung  
sämtlicher Formalitäten

## SCHLÖSSER ALT


Wirtschaftsbetriebe  
Paul Weidmann GmbH · Düsseldorf  
Stiftsplatz 11 · Tel. 327077



DÜSSELDORF KLOSTERSTRASSE 35  
RUF 351011



Waldhotel Rolandsburg  
Rennbahnstr. 2 Tel. 626231

 Schultheiss in der Berliner Allee



Restaurant Schultheiss  
Berliner Allee 30 Tel. 13138



Zeitloses Symbol  
höchster  
Wertbeständigkeit

## DIAMANTEN



Beachten Sie meine  
ausgesucht schöne Kollektion  
aus eigenem Atelier

## META GOFFIN

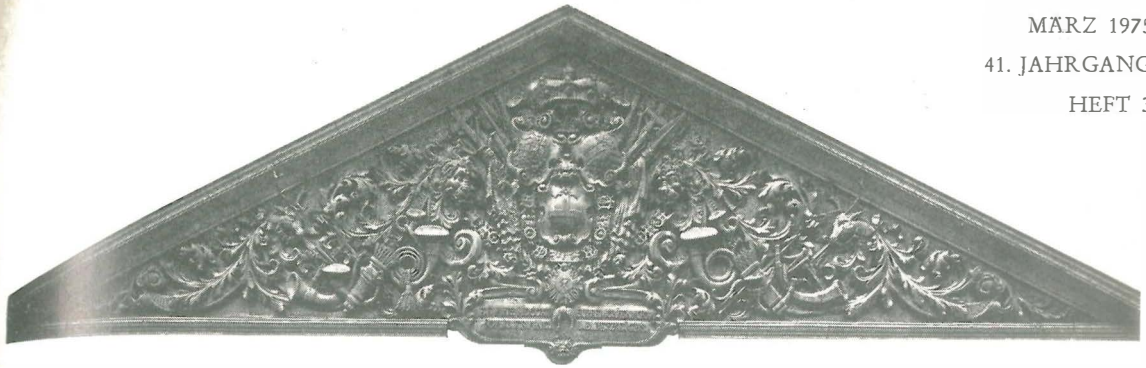
nur Oststraße 39  
gegenüber der Marienkirche · Telefon 364995



Brauerei-Ausschank Schlösser  
Altstadt 5 Tel. 325983

**Schultheiss Pils** 





## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

---

Hannibal

### Heinrich Heine

Es gab Stunden und Jahre,  
da war es verpönt,  
auch nur deinen Namen  
zu nennen.  
Danach wiederum  
senkte man das,  
was du deiner Stadt  
und der Welt gesagt  
und geschrieben,  
in die ehrsame Gruft  
der alten Bibliothek.

Inzwischen erfuhren  
sogar politisch  
gebildete Helden,  
daß du unter  
den Ersten gewesen,  
die Brücken geschlagen  
zwischen dem Rhein  
und Paris.  
So brachten Europäer  
dein Bild  
und deine Bücher  
in ein würdigeres Haus.  
Die letzte Ehrung  
der Enkel deines Geistes?  
Studenten,  
Bürger,  
Dichter und die Nachbarn  
hoffen und erwarten,  
daß endlich nun  
das Haus  
der Wissenschaften  
deinen Namen trägt.

Josef F. Lodenstein

## Heinrich Heines Heimkehr

*Bei der Eröffnung des neuen Heine-Hauses, Bilker Straße 14, hielt der Dichter Hermann Kesten, der sich auch als Heine-Forscher einen Namen gemacht hat, die Eröffnungsansprache. Die Schlußsätze lassen wir folgen:*

Und Heine – heute? Ich spreche von ihm. Er ist ein Prototyp der mißhandelten deutschen Autoren.

Ein Volk, das seine Satiriker ausstößt, seine Kritiker nicht hören will, kommt geistig und moralisch und schließlich auch materiell herunter.

Darum freue ich mich, in Düsseldorf Zeuge der Eröffnung des neuen Heine-Hauses zu sein. Auch Düsseldorf hat sich oft genug an diesem Düsseldorfer versündigt. Wenn die Stadt Düsseldorf den Heine ehrt, ehrt sie sich selber.

Im „Buch der Lieder“ heißt ein Abschnitt „Die Heimkehr“.

Auch dieses neue Heine-Haus soll die Heimkehr dieses großen deutschen Poeten fördern. Heinrich Heine hat Leser in aller Welt, und ab heute in Düsseldorf sein Haus.

Wenn auch sein schmerzlich geliebtes „schönes Vaterland“ und seine Geburtsstadt, über die ihm in der Ferne „wunderlich zumute“ wurde, ihm kein repräsentatives Denkmal an einem bevorzugten Ort setzten und der tragikomische Streit um ein nicht nur symbolisches Denkmal immer noch nicht ausgestanden ist, wuchs doch, allen Gewalten zum Trotz in der Stille literarischer, wissenschaftlicher und archivarischer Betreuung ein zwar weniger öffentliches aber Verehrer und Interessenten eindringliches Gedenkwerk heran. Grundlage und Ausgangskonvolut war, was wir bereits einmal mitteilten, die 1905 von der Stadt Düsseldorf erworbene, rund tausend Bände zählende Heine-Literatur-Sammlung des Leipziger Buchhändlers Meyer. Damit, so sagte man bei der Übernahme-Feier, werde der Grundgedanke, den eine Anzahl Männer seinerzeit mit der Errichtung eines Heine-Denkmal verfolgte, zwar nicht wörtlich, aber doch dem Geiste nach in einer viel tieferen Bedeutung erfüllt, als es

### Weberlied.

Im dunklern Auge keine Thräne,  
Sie sitzen am Webstuhl und fletschen die Zähne;  
Alt-Deutschland, wir weben dein Reichentuch,  
Wir weben hinein den dreifachen Fluch.  
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem Gotte, dem blinden, dem tauben,  
Zu dem wir gebetet mit kindlichem Glauben.  
Wir haben vergeblich gehofft und geharrt,  
Er hat uns geküßt und gefoppt und genarrt.  
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,  
Den unser Elend nicht konnte erweichen,  
Der uns den letzten Groschen erpreßt  
Und uns, wie die Hunde, erschließen läßt.  
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem falschen Vaterlande,  
Wo nur gebeißnen Trug und Schande,  
Wo nur Verwufung und Todtengeruch;  
Alt-Deutschland, wir weben dein Reichentuch.  
Wir weben, wir weben!

Heinrich Heine.

\*

eine äußere Schaustellung jemals tun könne. Im Jahre 1923 gelang der Erwerb der Privatbibliothek Heinrich Heines, deren dreihundertfünfzig Bände man der Meyerschen Sammlung zufügte. Und zum hundertsten Todestag des Dichters ehrte sich die Stadt selbst durch den Ankauf der Heine-Sammlung der New Yorker Familie Strauß. Weitere Ankäufe komplettierten den planmäßig ausgebauten Bestand an Büchern, Autographen, handschriftlichen Manuskripten, Briefen, Erstausgaben der Werke, Porträts des Dichters und aus dem Familien- und Bekanntenkreis, Darstellungen von Städten, die Heine erlebte und anderen Dokumenten zum umfangreichsten Heine-Institut und zur eindruckvollsten Erinnerungsstätte.

Daß diese einzigartige Literatur- und Dokumentensammlung zum Thema Heine bis heute auf eine würdige Behausung warten mußte, möchten wir nicht etwa als ein sprechendes Zeichen für die auch in unserm Jahrhundert noch grassierende Heine-Antipathie gewertet wissen. Denn die Zuständigen suchten, zogen zu Rate, überdachten, bis sie sich endlich auf das aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert stammende Haus Nr. 14 an der Bilker Straße einigten. Also ein für Heine zeitrichtiges Haus, von dem wir in Ferbers „Historischer Wanderung durch die alte Stadt Düsseldorf“ lesen, daß es sich „in den 20er Jahren des (vorigen) Jahrhunderts im Besitze des Fürsten und Altgrafen Franz Wilhelm von Salm-Reifferscheidt-Krautheim befand, der mit Maria Anna Fürstin von Gallitzin vermählt war . . .“

Auf Empfehlung von Clemens Brentano kam als Gesellschafterin „die gottbegnadigte“ Dichterin Luise Hensel, von der wir das Schlaflied „Müde bin ich, geh zur Ruh“ kennen, ins Haus. Nach dem Erwerb dieses Hauses wurde es von dem für historische Gebäude zuständigen Architekten A. Terhoeven inwendig nach den Bedürfnissen eines modernen Instituts mit Archiv, Bibliothek, Arbeitsmöglichkeiten für Wissenschaft und Forschung, Ausstellungsräumen und Domizil der Heinrich-Heine-Gesellschaft umgebaut.

Zum 177. Geburtstag Heinrich Heines waren die Umbauarbeiten soweit gediehen, daß das Heinrich-Heine-Museum zum Besuch einladen konnte. Der erste Eindruck war erfreulich und

gar imponierend. Neben sechs kleineren Parterre-Räumen hatte Terhoeven durch Nutzung des Hofraumes einen Saal mittlerer Größe hinzugewonnen, der dem eigenen, aber auch dem Raumbedarf für intimere Vortrags- und Konzertveranstaltungen genügt. Durch eine wohlwogene Auswahl und Plazierung von Bildnissen, Städteansichten, Büsten, Bücherreihen, Urkunden und Handschriften in Vitrinen, wie die Einrichtung mit ausgesuchtem Mobiliar der Heine-Zeit werden die Besucher geradezu in die Lebens- und Schaffenswelt des allzulange verschmähten Dichters und Streiters Heinrich Heine hereingeholt. Es ist, wie wenn sich ein Tor öffne in jene über hundert Jahre beargwöhnte, nun aber in ihrer ganzen Weite überschaubare Welt. In absehbarer Zeit, wenn die oberen Stockwerke entsprechend ausgerüstet sind, wird diese Welt für die Welt besuchbar und einsehbar sein. Das Haus Bilker Straße 14 wird sich dann als umfangreichstes und legitimes Informations- und Orientierungsinstitut in Sachen Heinrich Heine ausweisen.

Von weither hatte man Hermann Kesten, den Präsidenten des PEN-Clubs eingeladen, das Haus mit einer Rede zu weihen. Diese Rede war ein schillerndes Plädoyer für Heinrich Heine, aber auch für die engagierten Schriftsteller und Dichter allgemein. Eine Rede ins Gewissen der Legislativen, Administrativen und Bürger, ihren Schriftstellern und Dichtern den ihnen gebührenden Respekt nicht zu versagen, sie als das Gewissen des Volks, dessen Sprache sie sprechen zu achten. –

Im Hause Bilker Straße 10 werden überdies auch noch Nachlässe und Dokumentationen von unserem Lebensraum verbunden gewesenen Künstlerpersönlichkeiten aufbewahrt und zur Auswertung in ihren Beständen geordnet. Dort begegnet man Friedrich von Spee, den Brüdern Jacobi, Immermann, Grabbe, Mendelssohn, Schumann, Cornelius, Schadow sowohl wie Eulenberg, Schäfer, Müller-Schlösser und andern Jüngeren.

Ein dritter kultureller Akzent in Düsseldorfs Altstadt neben dem Stadt-Museum und der ranghohen Keramiksammlung im Palais Nesselrode. Ein Institut literarischer Quellenforschung, nicht zuletzt mit dem Auftrag der Heimholung eines lange Verbannten.





Die Jonges besuchen die Rheinische Post

Ein Bildbericht von Heinz Köster und Karl Schlüpner

## Das Jongesjahr 1974 mit der Kamera festgehalten

Um Düsseldorf verdient: Else Rümmler (Stadtmuseum) erhielt als erste Frau die Stadtplakette, neben Baas Raths; links: Dr. Boisserée, rechts: Präsident Conzen (IHK)





Die Jonges beschließen den Ankauf der Schumann-Briefe (von links: Dr. Göres, Beigeordneter Dieckmann, Baas Raths, Senator Iglar, Dr. Galley, Vizebaas Prof. Schadewaldt und Schatzmeister Kleinholz.

Die Jonges in der Interhoga. Auch Damen waren geladen. Frau Raths äußerst aktiv.



Die Schützenmajestäten bei den Jonges; links: Willy Kleinholz, rechts: Bürgermeister Kürten und Stadt-Dechant Henrichs







Ministerpräsident  
Heinz Kühn bei den  
Jonges mit Vizebaas  
Prof. Schadewaldt und  
Vizebaas Dr. Heil.



Bundespräsident  
Walter Scheel besucht  
vor seinem Amtsantritt  
die Landeshauptstadt:  
„Ich bleibe ein  
Düsseldorfer Jong“.



Ehrentag der Ehren-  
mitglieder. Von links:  
Willy Ibing, Frh. v.  
Kellersperg und Chef  
Comp (Schützen), Prof.  
Derra und Norbert  
Voss (Festredner)





Die Stadtoberhäupter (von links) Bürgermeister Kürten, Oberbürgermeister Bungert und Bürgermeister Deimel sowie Hans Reymann (MdL) bei den Jonges. Sitzend: Dr. Schulte und Baas Raths.



Tischgemeinschaft Willy Weidenhaupt mit ihrem neuen Symbol mit den Jonges Paul Hap, Karlheinz Dohmen und Franz Wallrafen.



So reich war der Tombola-Tisch auf dem Sommerfest im Malkasten gedeckt. Die Jonges danken den Spendern.

Das Jahresverzeichnis 1974 ist dieser Ausgabe beigelegt. Wegen der hohen Druck- und Papierkosten haben wir den Inhalt nur nach Sachgebieten geordnet veröffentlicht. Es werden jedoch so viele Hefte gebunden, daß dieses Verzeichnis unbedingt geboten ist.

Hugo Weidenhaupt

## Die Geschichte des Düsseldorfer Handwerks

Das Lebenswerk unseres  
Ehrenmitgliedes Dr. Jakob Joseph Spies

Der Lebensweg von Jakob Joseph Spies und seine Tätigkeit bei den „Düsseldorfer Jonges“, deren Mitbegründer und Ehrenmitglied er ist, sind, als er am 20. November 1974 75 Jahre alt wurde, von Paul Kurtz in „Das Tor“ (Heft 11/1974) ausführlich beschrieben worden. Es sei nur daran erinnert, daß er als derzeitiger Träger des „Willi-Weidenhaupt-Ringes“ die höchste Auszeichnung besitzt, die der Heimatverein zu vergeben hat.

Wenige Wochen bevor Spies das 75. Lebensjahr vollendete, war auch die Institution, der er über 30 Jahre lang mit dem Kopf und dem Herzen gedient hat, die Kreishandwerkerschaft Düsseldorf, 75 Jahre alt geworden. Ihr hat Jakob Joseph Spies ein einmaliges Geschenk gemacht: Er hat der Kreiswandwerkerschaft die Frucht seiner lebenslangen Forschungsarbeit zur Geschichte des Düsseldorfer Handwerks „als persönliche Jubiläumsgabe“ gewidmet. Als erster Band der Festschrift zum Jubiläum ist sie im Druck erschienen. Über dieses Buch soll im folgenden aus stadthistorischer Sicht berichtet werden.

Um das Wichtigste vorweg zu sagen: Das Buch, das Spies bescheiden eine „Studie“ nennt, ist die erste umfassende Darstellung der Geschichte des Handwerks in Düsseldorf und wird wohl auch für lange Zeit die einzige bleiben! Diese Arbeit hat bisher in der stadthistorischen Literatur gefehlt. Der eiserne, unverdrossene Fleiß des Autors, seine Liebe zur Sache und seine in Jahrzehnten erworbenen

Kenntnisse haben ihn befähigt, trotz schwerer körperlicher Leiden pünktlich dieses sein Lebenswerk vorzulegen. Spies hat alle ihm erreichbaren, oft nur in entlegenen Quellen am Rande angeführten Nachrichten zur Geschichte des Handwerks und seiner Organisationen zusammengetragen und in einem großen Überblick vereinigt.

Wer jemals sich mit der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte unserer Stadt beschäftigt hat, weiß, wie mühevoll es ist, die wenigen überlieferten Nachrichten aufzuspüren und richtig zu interpretieren. Der großen Gefahr, fehlende Nachrichten durch bloße Vermutungen oder gar Fabeleien zu ersetzen, ist der Verfasser entgangen, indem er nur die noch vorhandenen, in einem Anmerkungsstück sorgfältig verzeichneten Quellen benutzte. Selbst da, wo er mit Analogieschlüssen arbeitet, wie z. B. beim Hinweis auf die Rätinger Schneider-Zunft von 1447 (S. 18), oder wo er eine eigene Meinung über eine von ihm als möglich angesehene Entwicklung äußert, wie z. B. über den Einfluß des Beschauzeichens der Goldschmiede auf das Bild des heutigen Stadtwappens (S. 56), fußt seine Darstellung auf der kritischen Benutzung der vorhandenen Quellen.

Das Ergebnis ist überraschend: Trotz des oft bedauerten Mangels an Quellen zur Düsseldorfer Stadtgeschichte ist es eine ganze Menge, was der Forscherdrang von J. J. Spies zur Geschichte der Düsseldorfer Handwerksorganisationen aus sieben Jahrhunderten zusammengetragen hat. Es ist hier nicht der große Ort, um das ganze Buch zu beschreiben. Von den ersten Nachrichten über handwerkliche Anfänge aus dem 14. Jahrhundert in der damals noch sehr kleinen Stadt und den Anfängen des Zunftwesens, die der Verfasser mit guten Gründen in den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts feststellt, ausgehend, beschreibt Spies zunächst die lange Geschichte der verschiedenen Zünfte. Deren älteste erhaltenen schriftliche Ordnung ist die der Schuhmacher von 1472 und deren letzte die der Faßbinder von 1798. Immer wieder wird auf die große Bedeutung hingewiesen, welche die Handwerker für die innere und äußere Entwicklung der Stadt hatten. Das reicht von der Wahrnehmung religiös-moralischer und sozialer Aufga-

ben bis zum Einfluß, den die Goldschmiede mit ihrem Beschauezeichen auf die Entwicklung des Stadtwappens gehabt haben können. Das Feuerlöschwesen in der Stadt war ohnehin jahrhundertlang ohne die Handwerker undenkbar.

Nach dem Ende der Zunftzeit um 1800 und einer Zeit des Niedergangs setzte dann in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Aufschwung des Handwerks in der Stadt ein, der durch die Gründung zahlreicher Innungen, des Innungsausschusses, der Kreishandwerkerschaft und der Handwerkskammer charakterisiert ist.

Auch diese Entwicklung wird ausführlich beschrieben. Die Geschichte der einzelnen Innungen, soweit darüber Unterlagen aufgespürt werden konnten, wird ergänzt durch einige Exkurse, z. B. über das Kunsthandwerk, u. a. den völlig in Vergessenheit geratenen „Semper-Bund“ von 1903, und über den Einsatz von Handwerkern bei der Rettung des St. Lambertus-Kirchturms, des Wahrzeichens der alten Stadt, und durch eine Zusammenstellung der handwerklichen Fachverbände, die heute in Düsseldorf ihren Sitz haben und die Stadt zu einem „dominierenden Organisationszentrum des Handwerks der Bundesrepublik“ machen. Sehr aufschlußreich ist auch die Zusammenstellung von Handwerkern, die in den kommunalen, Landes- und Bundesparlamenten tätig gewesen sind.

Das Werk ist für jeden, an der Geschichte unserer Stadt Interessierten, von hohem Wert. Unsere Kenntnis von der Entwicklung der Stadt wird durch die Handwerksgeschichte von Jakob Joseph Spies beträchtlich erweitert. Das Buch ist aber nicht nur eine interessante Lektüre, sondern auch durch die sachliche, chronologische Darstellung der Geschichte der einzelnen Innungen ein zuverlässiges Nachschlagewerk. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß auch die Zusammenstellung der über 350 Obermeister der 54 Handwerksinnungen in Düsseldorf, die mit ihren Amtszeiten im zweiten Band der Festschrift (S. 70 bis 143) veröffentlicht sind, in äußerst mühevoller Kleinarbeit von J. J. Spies zusammengetragen worden sind.

Wenn auch die äußere Form der Veröffentlichung, der fast die Hälfte der Seite einneh-

mende breite Rand und der blasse Blauton der Abbildungen, auf den ersten Blick den Gesamteindruck des Buches etwas beeinträchtigt, und wenn es auch zu bedauern ist, daß der karge schriftlose Buchrücken nicht den Namen des Autors trägt, so ist es doch im Interesse der Stadtgeschichtsforschung dankbar zu begrüßen, daß das Lebenswerk von Jakob Joseph Spies jetzt im Druck vorliegt.

Das Geschenk, das der ehemalige Hauptgeschäftsführer Spies der Kreishandwerkerschaft zu ihrem Jubiläum machte, ist – über das Handwerk hinaus – zugleich ein Geschenk an die gesamte Bürgerschaft, soweit sie sich mit der Stadt verbunden fühlt und an ihrer Vergangenheit interessiert ist.

Das Düsseldorfer Handwerk und seine Organisationen im Wandel der Jahrhunderte. Eine handwerkshistorische Studie zum 75jährigen Bestehen der Kreishandwerkerschaft Düsseldorf 1899–1974. Düsseldorf: Selbstverlag der Kreishandwerkerschaft Düsseldorf 1974, 207 S. (Festschrift: 75 Jahre Kreishandwerkerschaft Düsseldorf, 1. Bd.)

## Die Jonges ehren Weyhe

Die Jonges stifteten eine Weyhe-Gedenktafel, die am Hofgärtnerhaus daran erinnern soll, daß der Schöpfer des Hofgartens hier einige Jahre gewohnt hat. Vizebaas Professor Schade-waldt (rechts) würdigte Leben und Werk des großen Gartenarchitekten. Bürgermeister Kür-ten nahm die Tafel in die Obhut der Stadt.





Willi Schnellenbach

## Last Bausteine sprechen

Düsseldorfer Baugeschichte —  
einmal anders

„Ja, Madame, dort bin ich geboren, und ich bemerke dieses ausdrücklich für den Fall, daß etwa nach meinem Tode, sieben Städte – Schilda, Krähwinkel, Polkwitz, Bockum, Dülken, Göttingen und Schöppenstedt – sich um die Ehre streiten, meine Vaterstadt zu sein. Düsseldorf ist eine Stadt am Rhein, es leben da ca. 16 000 Menschen, und viele hunderttausend Menschen liegen noch außerdem dort begraben.“

Heinrich Heine

Ich lade ein zu einer Wanderung durch Düsseldorfs Vergangenheit. – Unsere Kölner Nachbarn haben es da einfach: Sie drücken auf den Knopf und fahren mit dem Fahrstuhl in die Römerzeit. – Wir Düsseldorfer müssen zu Fuß gehen. Dafür haben wir es auch nicht allzuweit. Raum und Zeit liegen bei uns nah beisammen: Ein paar Quadratkilometer auf 170 Jahre.

Durch diese Zeit, ihre Straßen und Plätze, möchte ich stromern mit dem Leser wie Schüler, die die Schule schwänzen, und möchte aufschreiben unterwegs, was die Bausteine erzählen. – Ich möchte stehen bleiben, wo es mir gefällt und andererseits vorübergehen, wie ein Fotoamateur, der nach Laune auswählt: Den Justizpalast z.B. und die Johanniskirche –, letzte Überbleibsel vom schönen, alten Königsplatz.

Bausteine erwecken frühe Erinnerungen, z. B. an ein rokok-artiges Gartenrestaurant auf dem Ananasberg im Hofgarten. Spaziergänge sind bei uns auch Umwege ins Wirtshaus, wie Wilhelm Busch einmal bemerkte, der an unserer Kunstakademie studiert hat. – So werden wir das frühere Ausstellungsrestaurant von 1902 nicht auslassen, ein hübsches Jugendstilgebäude mit vorgelegter Freiterrasse. Heute beherbergt es das städtische Werbeamt. Bis vor



Haus Haroldstraße 18 (abgerissen 1973)

Stadtplan von Düsseldorf, Mitte des vorigen Jahrhunderts





Haus Elisabethstraße 18 (1854; mehrfach umgestaltet)

wenigen Jahren war auch das Stadtarchiv noch hier, bevor man es wegschickte irgendwohin an den Stadtrand.

An der Graf-Adolf-Straße gab es um die Jahrhundertwende ein „Arabisches Café“ – Nicht allzulange; noch im gleichen Jahrzehnt nisteten hier in den kuppelgeschmückten Prachtportalen zwei billige Kintopps der Anfangszeit. Nach dem ersten Weltkrieg gab es weiteren Szenenwechsel: Das Europahaus entstand hier mit Defaka, Filmpalast und Löwenbräu. Aber auch diese Zentralschwemme Düsseldorfer Männerdurstes gehört längst wieder der Vergangenheit an. – Heute steht das Kaufhaus Horten hier. – Was aus Düsseldorfer Grundstücken nicht alles werden kann!

Manches Altgewachsene ist noch übriggeblieben inmitten imposanter Hochhäuser und Geschäftsburgen – heute noch . . .

Man muß sich beeilen: Unsere Zeit liebt die Veränderung. So mancher Mauerstein, der zu Beginn dieser Arbeit noch fester Bestandteil eines Gebäudes war, gehört heute zum Kulturschutt.



Justizpalast (Martin-Luther-Platz) von Carl Ad. Krüger (um 1870)





## Im Schatten von Karl Friedrich Schinkel

Nach der Abberufung von Vagedes war manches im Düsseldorfer Baugeschehen preußischer geworden. Der neue aus Koblenz gekommene Regierungsbaudirektor Umpfenbach mußte ausgleichen zwischen den städtebaulichen Forderungen aus Berlin und den abweichenden Ansichten der „Vagedes-Anhänger“ Anton Schnitzler, Josef Custodis und anderer, die auch als Ratsherren der Stadt Einfluß geltend machten.

Die städtebaulichen Auffassungen der „Düsseldorfer Schule“ mit rechtwinkligen Häuserblocks und gerade durchlaufenden Straßenzügen waren der Berliner – auf Schinkel fußenden – Richtung geradezu ein Greuel. Sie konnte sich auf die „Allerhöchste Geneigtheit Ihrer Majestät“, des Königs Friedrich Wilhelm IV., stützen, der einmal mit deutlichem Bezug auf Vagedes von einem „Vandalismus der Städteviereckigmacher“ gesprochen hatte<sup>1)</sup>. – Die Schinkel'sche Richtung bevorzugte architektonisch abgewogene Einzelfassaden und gewundene Straßenzüge, in denen die Hausfassaden dem Betrachter begegneten und sich nicht in schnurgeraden Straßenzügen verloren. Die meist aus der Berliner Bauakademie hervorgegangenen Regierungsbaubeamten in Düsseldorf hatten wenig Freude an der niederrheinischen Bautradition, die den Handwerkern auch die planerische Gestaltung überließ. – Sie sorgten für die Verbreitung und Beachtung der von Schinkel 1821 herausgegebenen „Vorlageblätter für Handwerker und Fabrikanten“, die dem Bauunternehmer jede Befähigung zur Planverfassung absprachen: „Planende Handwerker mit einigen in Handwerksschulen erworbenen „Kenntnisse und Fertigkeiten“ hätten bisher wenig Erfreuliches zustandegebracht, dafür aber mehr Abgeschmacktes und Abenteuerliches, als wenn ihnen jedes Wissen fremd geblieben wäre.“<sup>2)</sup>

Nun waren Berliner Wünsche und Düsseldorfer Praxis verschiedene Dinge. Denn für freischaffende Privatarchitekten bot der Düsseldorfer Baumarkt noch keine ausreichende Existenzgrundlage. Zu Großobjekten wurden auswärtige Architekten herangezogen; sonst waren Planung und Ausführung beruflich nicht getrennt. Zum Beweis bietet sich das Gründungsprotokoll der am 21. 6. 1849 wieder neu gegründeten Düsseldorfer „Bauhandwerksmeister-Innung“ an: Hier zeichnen nämlich die uns bereits als Planverfasser bekannten Baumeister Josef Custodis, Anton Schnitzler und Franz Brewer neben Theo Jungius und I. N. Kampf als Innungsvorstand<sup>3)</sup>.

Allerdings werden Berliner Einflüsse in der Architektur deutlich erkennbar; doch kann gesagt werden, daß diese dem wachsenden Stadtbild zugute gekommen sind. – Zwischen 1840 und den 70er Jahren entstand ein Straßenbild von einzigartiger Geschlossenheit, das in glücklicher Weise korrespondierte mit den Bauten der Vagedes-Zeit: Das spätklassizistische, das „weiße Düsseldorf“.

Der Bebauungsplan von 1831 enthielt, was von Vagedes' Ideen übrig geblieben war und das war sehr wenig<sup>4)</sup>. – Beabsichtigt hatte der Meister die Bildung eines neuen Stadtzentrums jenseits der Königsallee mit Parallelstraße und einem zweiten Stadtgraben, etwa in Höhe der Karlstraße.

neues Stadtkarree – er nannte es *Castrum* – als Mittelpunkt entstehen. – Einen ähnlichen Plan hatte er in Krefeld mit den vier Wällen bereits verwirklicht.

Aus heutiger Sicht gesehen hätte ein solcher Plan die spätere Abschnürung der Innenstadt durch die Eisenbahnwälle verhindert und zu einem leichten Anwachsen der Stadtteile Flin gern und Oberbilk geführt. – Den Berlinern erschien dieser genialische Plan für eine Stadt Mittels Querstraßen, die die Königsallee mit dieser „Parallelstraße“ verbanden, sollte ein

1) Walter Kordt, Vagedes, S. 69 f. – 2) Kl. Pfeffer, Spätklassizismus in Düsseldorf, S. 103; – Über die Ausbildung von Maurermeistern in der Bauklasse der Düsseldorfer Kunstakademie durch R. Wiegmann, siehe Pfeffer, a. a. O., S. 133. – 3) Stadtarchiv, Düsseldorf II 334. Gesetz Sammlung pro 1811 Stck. 51, pag. 263.



wie Düsseldorf um mehrere Nummern zu groß. Hatten sie sehr unrecht? – Düsseldorf be-  
saß im Gegensatz zu seinen Nachbarstädten  
Krefeld, Gladbach, Elberfeld und Solingen  
keinerlei Industrie, und die Bevölkerung hatte  
sich im letzten Jahrzehnt auch nicht in nennens-  
werter Weise vergrößert. – Berlins Fehler war,  
daß auf eine Vergrößerung des Baugebietes  
nach Osten überhaupt verzichtet wurde.

Der Plan von 1831 beließ es bei der Königs-  
allee als Bebauungsgrenze und wies Baugelände  
lediglich im Süden der Karlstadt bis zur neuen  
Haroldstraße aus. Daneben wurden – alten  
Wegführungen folgend – einige Straßenfluch-  
ten festgestellt, so die Anfänge der Kloster-,  
Grün- und Steinstraße. Im Norden gab es die  
Kaiserstraße als Beginn einer Ausfallstraße  
nach Duisburg und im Süden die Straßenflucht  
der Elisabethstraße als künftige Zubringer-  
straße nach Köln.

Der Anschluß der Stadt an die großen Land-  
straßen war in den vergangenen Zeiten größ-  
tenteils vernachlässigt worden. Die wichtigste  
Nord-Süd-Chaussee von Köln-Deutz nach  
Duisburg führt etwa 800 Meter östlich an der  
Stadt vorbei und konnte nur auf dem Umweg  
Steinweg und Wehrhahn erreicht werden. Düs-  
seldorf war eine Stadt „im Loch“.

Das blieb auch nach Abschaffung des Kölner  
Stapelrechts (1831) noch ein volles Jahrzehnt  
so. Erst die Eisenbahnlinie nach Elberfeld  
(1841) und einige Jahre später nach Deutz und  
Duisburg befreiten die Stadt aus der Isolierung  
und förderten den Düsseldorfer Handel.  
Industrielle Folgen ergaben sich zunächst nicht.  
Das 1831 ausgewiesene Bauland war etwa  
1845 weitgehend ausgebaut. Am Graf-Adolf-  
platz stand die Station des Bergisch-Mär-  
kischen Bahnhofs, etwas südlicher in Höhe der  
heutigen Luisenstraße der Köln-Mindener  
Bahnhof. – 1844 hatten die Gebrüder Weiden-  
haupt das „Hotel Europäischer Hof“ mit  
seinem charakteristischen runden Eckturm er-  
richtet, das bis zur Zerstörung im zweiten  
Weltkrieg das Wahrzeichen des Graf-Adolf-  
platzes geblieben ist.

Im Osten griff die Baulust auf die Ostseite der  
Kö über; vor allem aber auf dem Flinger Stein-  
weg, der späteren Schadowstraße, bis zum  
Geisler'schen Garten, dem späteren Tonhallen-

gelände, wuchs ein Bürgerhaus nach dem an-  
dern hoch.

Zu einem neuen Bebauungsplan kam es – nach  
mehreren Provisorien – erst im Jahre 1854. –  
Seinem Inhalt nach war es offensichtlich ein  
Kompromiß, das vor allem den Meinungsstreit  
zwischen Berlin und Düsseldorf – Rechteck-  
oder Radialsystem – beendet. Es wurden die  
Fluchtlinien für die gesamte Friedrichstadt  
zwischen Neusser-, Corneliusstraße und der  
Bilker Allee festgestellt und zwar, als Fort-  
setzung der Karlstadt gewissermaßen, im  
Rechtecksystem. Ferner wurde im Norden und  
Nordosten Pempelfort und das südliche De-  
rendorf im Berliner Radialsystem an das alte  
Baugebiet angeschlossen.

Die wichtigste Ausdehnungsrichtung nach  
Osten hin, wurde indes stiefmütterlich behan-  
delt. Wir erinnern uns an den Plan eines Va-  
gedes, parallel zur Königsallee etwa in Höhe  
der heutigen Karlstraße bis etwa in die Ge-  
gend der heutigen Tonhallenstraße eine zweite  
grabengeschmückte Allee zu bauen und diese  
mit Hilfe einer weitergeführten – und als Ach-  
se gedachten – Benrather Straße an die älteren  
Stadtteile anzuschließen. Diese in schnurgera-  
der Richtung nach Osten verlängerte Benrather  
Straße sollte durch das spätere Gelände von  
Oberbilk bis zur Kölner Straße weitergeführt  
werden und auf diese Weise einen unmittelbaren  
Anschluß Düsseldorfs an die große Nord-  
Süd-Chaussee einleiten; gleichzeitig sollte eine  
Verlängerung der Elberfelder Straße bis zum  
Flinger Steinweg (Schadowstraße) eine gerade  
Verbindung nach Mettmann und Elberfeld her-  
stellen.

Was in den Jahren 1822 bis 1831 noch als ge-  
nialisch erscheinen mochte, das hatte 1854  
durchaus praktische Bedeutung gewonnen.

Trotzdem, Berlin setzte 1854 bei der Ost-Er-  
weiterung eigene Ansichten durch und be-  
schränkte das Baugebiet auf die Oststraße als  
Grenze, angeblich wegen des ungünstigen  
Grundwasserspiegels jenseits der Oststraße.  
Gleichzeitig erfolgte die Straßenführung trotz  
der rechtwinkligen Ansätze an der Ostseite der  
Königsallee nach dem Radialsystem unter Ver-  
wendung alter Feldwege. Damit war für alle  
Zukunft eine Rückkehr zu den städtebaulichen  
Ideen eines Vagedes verbaut.

Karl L. Zimmermann

## Generalprobe der Revolution

Was ein Düsseldorfer Werkmeister in Rußland erlebte

Er hieß Christian Meier und war ein echter Düsseldorfer, Altstädter, 1870 in der Liefergasse geboren. Auch seine Frau Liesbeth, geborene von Beauvais, war Altstädterin, eines Handwerkers Tochter, die an der Cremerstraße, im Schatten des alten Schloßturms ihre ersten Lebensjahre verbrachte. In der Werkzeugmaschinenfabrik von Schieß in Oberbilk hatte es Christian Meier als Modellschreiner bald zum Werkmeister gebracht und gehörte 1896 zu denen, die den Mumm hatten, in der Fremde ihr Glück zu versuchen und sich an eine Tochterfabrik von Schieß, die Maschinenfabrik Felser in Riga abstellen ließen. Riga, die von Deutschen gegründete, schon 1288 der Hansa beigetretene Hauptstadt Lettlands gehörte zwar zum großen Reich der russischen Zaren, war aber der Zusammensetzung der Bevölkerung nach fast als eine deutsche Stadt, nicht unähnlich Danzig, anzusprechen. Das Stadttheater im wohlhabenden Riga bot Oper und Schauspiel fast nur in deutscher Sprache. Die Maschinenfabrik Felser, an der Alexanderstraße in der Petersburger Vorstadt gelegen, stellte Werkzeugmaschinen, vom Jahre 1904 an auch Dieselmotoren her. In ihrem technischen Personal spielte sich das bunte Bild der Menschen, die Riga bevölkerten. Von den 1 200 Mann Belegschaft waren mehr als die Hälfte Letten, ein Viertel Deutschbalten und nur 15 % Russen. Deutsche waren die Leiter des Werks, teils Deutschbalten, teils Reichsdeutsche. Von den sechzehn Werkmeistern waren neun Reichsdeutsche, vier Deutschbalten, einer Österreicher und nur zwei Letten. Als Christian Meier seine Frau aus Düsseldorf nachkommen ließ, war er schon zum Kalkulator aufgerückt, im Werksterrain stand ihm eine schöne Dienstwohnung zur Verfügung. Mit den lettischen Arbeitern, meist großgewachsene, anstellige Menschen, war leidlich

arbeiten. Die Russen waren von einer Pomadigkeit, die man nur mit rauhen Worten und Methoden in Bewegung zu bringen vermochte. Diese Strenge war es, die 1905, von üblen Elementen rachedurstig und bewußt mißdeutet, zum Vorwand blutiger Ausschreitungen erhalten mußte, als die militärische Niederlage Rußlands im Fernen Osten auch im europäischen Teil des Zarenreiches Wirren auslöste.

### Wie der Funke übersprang

Die Berater des Zaren hatten geglaubt, den Krieg im Fernen Osten durchfechten zu können, ohne Reservisten zu mobilisieren, nur mit dem stehenden Heere und der freilich bald in Tod und Verderben geschickten Marine. In Riga, wo der ordnungsliebende deutsche Teil der Bevölkerung den Ton angab, dachte niemand daran, den Bestand des Reiches zu gefährden. Dann aber kam die Nachricht vom „roten Sonntag“ in Petersburg, dem 22. Januar 1905, als sich, von dem Priester Gapca angeführt, eine vieltausendköpfige Bittstellerprozession vor dem Palais des Zaren versammelte, der nervös gewordene Herrscher das Militär auf die waffenlose Menge feuern ließ. Es gab Tote und Verletzte. Als die Nachricht vom Untergang der russischen Ostseeflotte in der Seeschlacht von Tsushima ruchbar wurde, sprang der revolutionäre Funke auch in die baltischen Küstenlande über. Slawische und lettische Studenten des Rigaer Polytechnikums schlichen sich in die Fabriken, und als von unbekannter Hand die Werkssirenen gezogen wurden, hörten die auf den Fabrikhöfen zusammengeströmten Arbeiter die ersten Hetzreden.

### Mit ruhiger Arbeit ist es vorbei

Im April 1905 ist an einen ruhigen Fortgang der Arbeit nicht mehr zu denken. Kein Tag vergeht, ohne daß die Fabriksirenen zu unerwarteter Stunde aufheulen und die Belegschaft zum Anhören von Hetzreden zusammenrufen. Der erste, der in der Maschinenfabrik Felser dran glauben muß, ist ein lettischer Werkmeister, der, was nie ganz aufgeklärt wurde, Überstundengelder seiner Untergebenen in seine Taschen fließen ließ und noch obendrein seine

Leute mit sanftem Druck dazu gezeugen hatte, ihm zum Geburtstag eine goldene Taschenuhr zu schenken. Eine Massenversammlung hielt unter freiem Himmel Gericht über ihn. Im Werk durfte sich der Mann nicht mehr sehen lassen, und als sich einige Wochen später Feme-gerichte bildeten, kam der Unglückliche dem sicheren Geschick zuvor und nahm sich das Leben.

### Christian Meier hat ein gutes Gewissen

Das nächste Opfer war ein Deutschbalte, ein Werkmeister, der sich geweigert hatte, einen von der Polizei wegen revolutionärer Umtriebe in Haft genommenen nach seiner Freilassung wieder einzustellen. Als die Militärbehörden endlich stärkeren Werkschutz bewilligten, war es schon zu spät. Revolutionskolonnen zogen von Pfarrhof zu Pfarrhof, töteten die Gutsbesitzer und die meist lutherischen Pfarrer und raubten Schlösser und Pfarrhäuser leer. Die Werkstätten blieben leer, der Düsseldorfer Werkmeister Christian Meier behielt kaltes Blut und begab sich, den Warnungen seiner Freunde zum Trotz, täglich in seine Schreib- und Zeichenstube im Vertrauen darauf, daß er niemanden Unrecht getan habe. Still erledigte er die eiligen schriftlichen Arbeiten, sah das Werkzeug nach, und sein Vertrauen trog ihn nicht. In den drei Sommermonaten, in denen in den verschiedenen Rigaer Werken fast 50 deutsche Werkmeister das Leben in einem entlegenen Winkel aushauchten, wurde ihm kein Haar gekrümmt.

### Das Kind in der Droschke

Seine Frau, die für September das zweite Kind erwartete, hatte Meister Christian aus dem unruhigen Riga weggeschickt in Erholung in das nahe der breiten Dünamündung gelegene, idyllische Bullenhof. Als aber im Juli die Nachrichten aus Riga immer beunruhigender klangen, hielt es Mutter Liesbeth nicht länger in der beschaulichen Ruhe an der Dünamündung, und am 28. Juli bestieg sie auf der Station Oger den Zug nach Riga. Es war schon Abend, als sich Meister Christian mit ein paar Freunden auf ein im Hafen ankerndes deutsches Schiff begeben hatte, um dort in Ruhe einen ausgiebigen Männerkat zu kloppen. Gegen

elf Uhr abends traf Mutter Liesbeth auf dem Rigaer Hauptbahnhof ein und winkte einem Droschkenkutscher, der sie nach Hause fahren sollte. Es ging quer durch den sogenannten livländischen Stadtteil zur Petersburger Vorstadt, als kurz vor dem Einlenken in das Industrieviertel Schüsse durch die Nacht peitschten, die von den Steinwänden der Häuser in hundertfältigem Echo widerhallten. Der Kutscher hat es nachher Meister Christian erzählt, wie es weitergegangen war: „Auf einmal tat Ihre Frau einen Schrei. Ich halte den Wagen an, und wenige Minuten später war ohne Hebamme oder Arzt in meiner Droschke ein Kind zur Welt gebracht.“ Es war die infolge des Erschreckens der Mutter zwei Monate zu früh angekommene zweite Tochter der Meiers, die dann von dem katholischen Geistlichen Rigas, dem Jesuitenpater Lotter nach der Mutter auf den Namen Elisabeth getauft wurde. „Unsere Wohnung lag im Werksgelände“ lesen wir in Meister Christians Aufzeichnungen, „und war nur durch eines der Fabriktoie zu erreichen“. Der Pförtner muß nicht schlecht gestaunt haben, als mitten in der Nacht eine Droschke vorfuhr, und der Kutscher sogar Einfahrt ins Werksgelände heischte. Auf die Frage nach dem Werkmeister Meier habe er dann kurzab erklärt, der sei in die Stadt gegangen und seine Frau sei überhaupt verweist. Als ihm aber der Sachverhalt klar wurde, gab er die Einfahrt frei, und das Verwundern war nun an mir, denn als ich vom Skatspiel heimkehrte und Licht in meiner Wohnung sah, war ich auf diese quäkende Überraschung nicht gefaßt . . .“

### Die Garde aus St. Petersburg schuf Ordnung

Doch mochte den Meiers auch ein freundliches Schicksal beschieden sein, draußen die Revolution forderte immer noch weitere Opfer. Das lettische Dienstmädchen der Meiers stand wenige Wochen nach der Heimkunft von Mutter und Kind mit der Kleinen auf dem Arm vor dem Fabriktoir im Geplauder mit einem Schutzmann, als ein Schuß fiel, und der Polizist, ohne einen Laut von sich zu geben, tot umsank.

Obwohl die Arbeiter in den Werken aus allem Material, dessen sie habhaft werden, Hieb-



und Stichwaffen schmieden, der Tag der Abrechnung kommt. Das ist der Tag, an dem die Regierung in St. Petersburg Gardeeinheiten nach Riga und ins Baltische schickt, die Revolte niederzuschlagen. Die Garde, das sind Truppenteile, die von Offizieren vielfach auch deutschbaltischer Abstammung geführt werden, Söhne, deren Familien von den Aufständischen auf den baltischen Rittergütern viehisch hingemordet worden waren. Danach fällt auch die unerbittliche Rache aus. Für diesmal ist die Generalprobe zur großen Revolution zusammengebrochen, und in den Rigaer Werken ist jeder froh, der still an seinen Arbeitsplatz zurückkehren darf.

### Die andere Revolution

1914 bricht ein neuer Krieg aus, in den auch Rußland verwickelt ist. Werkmeister Christian Meier, der bei den 57ern in Wesel seine Militärzeit abgedient hat und mit seinen 34 Jahren landsturmpflichtig ist, wird mit drei anderen Rigaer Bürgern, die ihre reichsdeutsche Staatsangehörigkeit nie aufgeben wollten, nach Südrußland abtransportiert, an die untere Wolga, in die Nähe der Stadt, die bis 1925 Zaryzin hieß, dann in Stalingrad umgetauft wurde und heute Wolgograd heißt. Dort schlagen sie sich als Zivilinternierte endlos scheinende Jahre um die Ohren. Die Postverbindung mit der Heimat ist entsetzlich schlecht. Seine Frau hat mit den beiden Töchtern im Herbst Riga verlassen müssen, durfte aber über St. Petersburg, das nun vier Jahre lang Petrograd heißen wird, über Stockholm und Trelleborg nach Deutschland zurückkehren, wo sie bei ihrer Schwester, einer Geschäftsfrau an der Graf-Adolf-Straße, unterkam. Werkmeister Meier schlug sich im Sommer 1918, ohne ordnungsgemäß aus der Zivilinternierung entlassen zu sein, mit seinen Schicksalsgefährten durch das in Kämpfen zwischen Rot und Weiß verkrampfte, weite Rußland und durch das wiedererstandene Polen in die Heimat durch.

PS: Als der Werkmeister Runge von der Werkzeugmaschinenfabrik Schieß zu Grabe getragen wurde, hatte sich auch der Geheime Kommerzienrat Ernst Schieß eingefunden. Als der Geistliche in seiner Grabrede in die Worte ausbrach „Runge, du hast ausgerungen“, wandte sich Schieß flüsternd an die Umstehenden: „Dieser Geistliche da darf mich auf keinen Fall begraben!“

## Steigende Passagierzahlen weniger Fluglärm

### Rückgang der Starts und Landungen im Charterverkehr

Nach den Rückschlägen des Jahres 1973 nahm die Verkehrsentwicklung auch auf dem Flughafen Düsseldorf in der zweiten Hälfte 1974 wieder einen positiven Verlauf.

Nach den Ergebnissen der Flughafen-Verkehrstatistik sind 1974 4 899 620 Fluggäste abgefertigt worden, das sind 6,4% mehr als 1973. Der Luftfrachturnschlag stagnierte mit einer Steigerung von 0,9%, während der Luftpostumschlag wiederum um 8,1% rückläufig war. Die Zahl der Starts und Landungen stieg insgesamt um 3,6% leicht an, wobei der Charterverkehr um 10,7% zurückgegangen ist.

Auch ein Vergleich der Verkehrsergebnisse des Jahres 1974 mit den Verkehrszahlen des für den Luftverkehr störungsfreien Jahres 1972 – 1973 war bekanntlich durch Bummelstreik und Energiekrise betroffen – bestätigt die Erkenntnis, daß bei steigendem Fluggastaufkommen die Zahl der Starts und Landungen nicht in gleichem Maße zunimmt, sondern eher rückläufig ist. Insgesamt verminderte sich die Zahl der Flugzeugbewegungen 1974 gegenüber 1972 um 5,8%. Im Charterverkehr war der Rückgang mit 8,3% noch charakteristischer. Bemerkenswert auch, daß der Anteil der leisen Flugzeuge, die den Lärmvorschriften entsprechen, bereits 10% betrug. Diese für den Flughafen und seine Anlieger positive Entwicklung ist auf den verstärkten Einsatz von Großraumflugzeugen wie Boeing 747 „Jumbo-Jet“, Lockheed L-1011 „TriStar“ und der Douglas DC-10 im Urlauberreiseverkehr zurückzuführen. Diese Großflugzeuge der leisen Generation ersetzen von Jahr zu Jahr immer mehr die Flugzeuge mit herkömmlichen Triebwerken. Sie können außerdem drei- bis viermal soviel Passagiere befördern. Die immer wieder erhobene Forderung, den Charterverkehr von Düsseldorf nach anderen Flughäfen zu verlagern, kann man bei dieser Sachlage – ganz abgesehen von sonstigen Aspekten – nur als abwegig

bezeichnen. Im übrigen könnte eine Verlagerung des Verkehrs bestehende Umweltprobleme gar nicht lösen, da eine nicht minder schutzbedürftige Bevölkerung an anderer Stelle betroffen würde.

Wie schon im Charterverkehr, werden leise Flugzeuge u.a. der Airbus A 300 B in naher Zukunft in Düsseldorf auch im Linienverkehr zum Einsatz gelangen.

Nach den Flugplänen der Luftverkehrsgesellschaften und Programmen der Reiseveranstalter ist 1975 wieder mit einem leichten Anstieg des Passagieraufkommens bei einer nur unwesentlichen Steigerung der Bewegungen zu rechnen.

Peter Conrads

## Theater — Theater

Ulrich Brecht hat seine Spielplan-Vorschau ziemlich durcheinandergewirbelt. Das mag zunächst einmal erfreulich klingen bei einem Intendanten, der sich durch sein Drei-Phasen-Konzept „Die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft“ (von 1789 bis heute) den Vorwurf volkshochschulhafter Belehrungswut eingehandelt hatte. Doch eine Kehrtwendung ist aus dem Pfau-Bau nicht zu vermelden, etwa eine modische „Macher“-Mentalität, Eingehen auf plötzlich sich ergebende Chancen und Möglichkeiten (wie neue Stücke, Vorschläge eines „frei“ engagierten Regisseurs etc.). Es scheint sich eher um eine Flexibilität aus Verlegenheit zu handeln. Da es keine Verlautbarungen von dem auch mit dem Versprechen von mehr „Transparenz“ angetretenen Führungsteam gibt, ist man auf Vermutungen angewiesen.

Jedenfalls ist nicht recht einzusehen, warum auf Brechts „Trommeln in der Nacht“ die „Dreigroschenoper“ folgt; warum wir partout „Arsen und Spitzenhäubchen“ und „Die zwölf Geschworenen“ sehen sollen. Warum es „Othel-

lo“ statt „Romeo und Julia“ gibt; warum uns noch einmal – hier allerdings mit den geringsten Vorbehalten – Lessings „Nathan“ ins Haus steht; warum Brecht bei Grumbergs „Dreyfus“ und zwei Mrozek-Einaktern „zugriff“. Übergeordnete Gesichtspunkte vermag ich in diesem Spielplan-Wandel nicht zu erkennen. Eher die pure Annäherung an einen vermuteten Publikumsgeschmack. Und so wurde aus einem zwar braven, aber immerhin individuellen Theater-Gesicht eine geschönte, glatte Schaufensterpuppe, die mit mechanischer Einladebewegung viel Volk ins Schauspiel-Warenhaus locken soll. Ob uns auch Günter Beelitz mit diesem „pluralistischen“, risikolosen Angebot heimsuchen wird?

Im Großen Haus gab es derweil eine wichtige Rarität zu sehen: Bert Brechts frühes, mit 21 Jahren geschriebenes Stück „Trommeln in der Nacht“. Der junge Brecht ist hier noch ganz ein Bürger-Stürmer, bis zur Publikumsbeschimpfung am Schluß („Glotzt nicht so romantisch!“). Sein Held Alfred Kragler, aus afrikanischer Kriegsgefangenschaft im November 1918 heimkehrend, verhält sich absolut nicht „klassenbewußt“, solidarisiert sich nicht mit November-Revolution und den Aktivisten des „Spartakus“-Aufstandes. (Diese privatistische Haltung hat den alten Brecht später ziemlich verstört, ihn zu Erläuterungen und Text-Erweiterungen veranlaßt). Kragler zieht sich mit seiner von einem fiesem Kriegsgewinnler geschwängerten Braut Anna ins nicht-öffentliche Leben zurück, ins „große, weiße, breite Bett“, um sich in ihm zu „vervielfältigen“.

In Wolf Seesemanns Inszenierung schwebt wirklich ein Bett auf die Bühne herab – ironischer Schlenker eines Jung-Regisseurs, der die „Trommeln“ und ihren politischen Gehalt, die gescheiterte Revolution, von heute aus sieht. Das ist die Schwäche und zugleich die Stärke der Aufführung, die zwar mit „vurteilvollem“ distanzierendem Interesse die ideologischen Brüche des Fünkfaktors nachzeichnet, sich aber seltsam unempfindlich zeigt für die verschiedenen Empfindungsebenen, die Sprachwucht des jungen Brecht. Das heißt dann doch, vor der größten Schwierigkeit der „Trommeln“ zu kneifen, ihren Schlag zu eintönig

dröhnen zu lassen. Zu schmalspurig bleibt auch Wolfgang Pampel in der Hauptrolle, während Marianne Hoika mit klirrender Stimme eine gehetzt-unsichere Anna ist.

Einen Wert für sich hat Ilona Freyers Bühnenbild, das sich mit der dritten Szene über die ganze Tiefe der Riesenbühne öffnet, zu einer Straße unter großen Bogenlampen, eingerahmt von Bretterwänden mit eingelassenen Türen. Doch dieser geweitete Raum macht sich selbständig, entwickelt einen derartigen Sog, daß Brechts Text beinahe weggezogen, kleiner gemacht, von uns abgerückt wird. Insgesamt: eine durchaus problematische, aber wichtige Aufführung. Und auch die mutigste, eigenständigste dieser Saison.

Als ungeheuer wichtig und unwälzend, dem Zeitgeist und neuen Spielformen auf der Spur, war die vierteilige Serie „Family“ des Holländers Lodewijk de Boer angekündigt worden. Nachdem nun auch der letzte Teil dieses „Familienglücks für jedermann“ überstanden ist (wiederum vom Autor selbst in Szene gesetzt), muß das aufwendige Unternehmen doch einige Bedeutungsstufen tiefer angesiedelt werden. Wir haben die Brüder Doc und den leicht merschuggen Kil samt ihrer stummen Schwester Gina ein Abbruchhaus entern sehen; wir haben miterlebt, wie sie sich kabbeln und lieben, wie sie Fremde „fertig“ machen, in Jux-Ausbrüche und Zuneigungs-Attacken fallen (insgesamt die schönsten, nachhaltigsten Szenen). Und wir haben die drei nun zum Schluß sterben sehen, umgemäht von MG-Salven der Polizei, weil die Anti-Familie das Haus nicht räumen wollte.

Als Bilanz ergibt sich eine unmäßig gedehnte, mit vielen Wiederholungen arbeitende Theater-Unterhaltung (zwei, höchstens drei Abende hätten voll ausgereicht), zwar nicht gerade für jedermann, aber ungemein leicht eingängig. Zu leicht. Denn der Autor-Regisseur zeigt sich an der Innenhaut seiner störrisch-sensiblen, vulgären, fast bewußtseinslosen Außenseiter merkwürdig desinteressiert. Er verrät sie an den äußeren Effekt. Show, Spektakel und Kraftprotzerei, eine sich verselbständigende Akrobatik überwiegen so sehr, daß davon der ohnehin bescheidene und dubiose Inhalt völlig überlagert wird.

## Jonges fliegen nach Kanada

Sonderflugreise für die Mitglieder des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges zur weltberühmten Calgary-Stampede vom 3. — 12. Juli 1975

27. 06. FR *Düsseldorf – Calgary*  
 Flugreise von Düsseldorf nach Calgary mit Linienmaschinen der AIR CANADA  
 Übernachtung im Hotel Majestic Inn (Entfernung zur Stampede ca. 2 Meilen) oder im Hotel Blackfoot Inn (Entfernung ca. 3 Meilen)
28. 06. SA Möglichkeit zu Erkundungsfahrten mit einem Leihwagen durch die Rocky Mountains (Mietpreis für eine Woche ca. DM 320,-). Es bieten sich Ausflugsfahrten zu den berühmten Luftkurorten Banff und Jasper mit den National-Parks an
02. 07. MI
03. 07. DO Beginn der Calgary-Stampede  
 Täglich Möglichkeit zum Besuch der Veranstaltungen
04. 07. FR geplanter Besuch einer Rodeo-Show am Nachmittag
05. 07. SA geplanter Besuch einer Abendveranstaltung
06. 07. SO Letzte Möglichkeit zum Besuch der Stampede
07. 07. MO *Calgary – Düsseldorf*  
 Gegen Mittag Abflug mit AIR CANADA zurück nach Deutschland
08. 07. DI Ankunft in Düsseldorf  
*Reisepreis*  
 pro Person (Mindestbeteiligung 30 Personen) bei Unterbringung in Doppelzimmer mit Frühstück 1950,- Mark  
 Für Interessenten, die nur den Flug in Anspruch nehmen möchten, liegt der Gruppenpreis pro Person jetzt bei  
 1417,- Mark  
*Im Preis enthalten sind*  
 – Flugreise in der Touristenklasse mit AIR CANADA von Düsseldorf nach Calgary und zurück  
 – 20 kg Freigepäck pro Person – Bordverpflegung entsprechend der Tageszeit  
 – 10 Übernachtungen in den genannten Hotels mit Frühstück  
 – Transfer vom Flughafen Calgary zum Hotel und zurück  
 – Eintrittskarten zur Rodeo-Show am 04. Juli  
 – Eintrittskarten zur Abendveranstaltung am 05. Juli  
*Nicht im Preis enthalten sind*  
 Mittag- und Abendessen, Getränke, alle Ausgaben persönlicher Art.  
 Anmeldung zur Reise in der Geschäftsstelle.



## Türmereien

Zum ersten, zum zweiten . . . Der Turm ist noch zu haben! Wer will ihn bauen? Er kostet ja nur die Kleinigkeit von sechzig, siebzig, achtzig Millionen . . .

Die Rede ist von jenem steilen Zahn von Fernmeldeturm, ohne den die Bundespost in Düsseldorf nicht auskommt. Es sieht so aus, als würde der Betonriese einen wieder ebenso abenteuerlichen Leidensweg nehmen wie die Rheintonhalle. Zunächst gab es, auch im Rathaus, wie beim nunmehr gebilligten Musiktempel, ein langes Hin und Her um den Standort. Und nachdem er am Rande des Hafens gefunden ist, erhebt sich jetzt die beiläufige Frage, wer das Ding baut.

Zunächst wollte es die Post – sie braucht schließlich den Turm zur dringend notwendigen Erweiterung ihrer Fernmeldekapazitäten. Sie denkt natürlich im Traum – und aus gutem Grund – nicht daran, den Traum der Stadt aus eigener Tasche gleich mitzuerfüllen und den möglicherweise 265-Meter-Giganten mit einer Aussichtsplattform und einem rotierenden Restaurant in luftiger Höhe zu garnieren. Die Stadt drängt – ebenfalls aus gutem Grund, schließlich würden sie die schmale Palette der landeshauptstädtischen Fremdenverkehrsattraktionen erheblich bereichern – wiederum auf derlei Einrichtungen. Zur Ausführung fehlen ihr selber allerdings die nötigen Mitteln.

So suchen beide, Post und Stadt, nun einen privaten Investor, der ihnen den Bau an den Hafen setzt und der armen Bundesbehörde den sachlichen Teil des Turms und einem willigen Gastronomen das Restaurant vermietet. Eigentlich müßten Interessenten zuhauf auf das Angebot anspringen. Das Ding kostet schließlich nur die Kleinigkeit von sechzig, siebzig, achtzig Millionen . . .

## Auslands-Meyer versilbert

Engelbert Meyer, der Chef der Auslandsabteilung der Düsseldorfer Messegesellschaft NOWEA („NOWEA-Meyer“, „Auslands-Meyer“, „Mensch Meyer“), feierte, mit Abstand dienstältester leitender Mann des Unternehmens, sein 25jähriges Jubiläum. Und viele, viele, voran Oberbürgermeister Bungert als Vorsitzender des NOWEA-Aufsichtsrates, Bürgermeister Kürten und Oberstadtdirektor Just, kamen, um dem liebenswürdigen 58jährigen Jubilar, der auch im Heimatbrauchtum beachtlich aktiv ist und selbstverständlich zu den Düsseldorfer Jonges gehört, anerkennend die Hand zu drücken.

Meyer, der in den Nachkriegsjahren vom Besatzungsamt zur damaligen Nordwestdeutschen Ausstellungsgesellschaft übersiedelte, seine Messe-Laufbahn aber schon früher als „Kullissenschieber“ bei einem Weihnachtsmarkt begann, verwaltet eines der stabilen Beine, auf denen die NOWEA ruht. Das Auslandsgeschäft bringt etwa ein Viertel des 80-Millionen-Umsatzes, den die Gesellschaft in diesem Jahr erwartet. 1975 stehen 24 Messen und 85 Sonderveranstaltungen auf dem Programm der auf 50 Köpfe angewachsenen Auslandsabteilung, die sich für Bundesministerien, den Ausstellungs- und Messeausschuß der Deutschen Wirtschaft, im Auftrag der Centralen Marketing-Gesellschaft der Deutschen Wirtschaft und auf eigenes Risiko bisher auf über 1500 Veranstaltungen in aller Welt erfolgreich engagiert hat. Meyer selbst, seit 1958 offiziell Chef der Abteilung, erlebte bzw. überlebte, wie NOWEA-Chef Kurt Schoop beim Jubiläumsempfang schmunzelnd vorrechnete, u.a. sechs Referatsleiter beim Bundeswirtschaftsministerium, fünf Geschäftsführer des AUMA, sieben Aufsichtsratsvorsitzende der NOWEA und drei Geschäftsführungen der Gesellschaft. AUMA-Vorstandsmitglied Fritz Conzen: Meyer besitze das, was Diplomaten häufig fehle, nämlich Charme, Takt und Zurückhaltung – und dennoch Erfolg.

# Neu-Aufnahmen vom 7. Januar 1975

Altrogge, Richard	Handelsvertreter	Düsseldorf 30, Ulmenstr. 11
Backhaus, Eduard	Direktor	Angermund, Luisenstr. 9
Bertels, Hans-Jochen	Kaufmann	Neuss, Rembrandtstr. 106
Braun, Hermann	Bankkaufmann	Düsseldorf 1, Schillerstr. 44
Cassel, Otto	Installateur	Düsseldorf 1, Bilker Allee 167
Dauner, Fred	Verw.-Angestellter	Düsseldorf 30, Münsterstr. 271
Flaß, Ludwig	Fernmeldemechaniker	Düsseldorf 13, Mendelweg 57
Germescheid, Ernst	Oberstudiendirektor	Düsseldorf-Oberkassel, Arnulfstr. 18
Geschwind, Hermann	Röntgentechniker	Düsseldorf 13, Kölner Landstr. 275
Jülich, Hans	städtischer Beamter	Düsseldorf 1, Himmelgeister Str. 236
Knaebel, Benedikt	Studiendirektor	Erkrath-Unterbach, Wittenbruchplatz 22
Kohl, Dr. Walter	Präsident der OPD	Düsseldorf 30, Claudiusstr. 25
Korte, Fred	Elektronik-Kaufmann	Düsseldorf 30, Kaiserswerther Str. 404
Krauß, Tilo Hermann	Major	Düsseldorf 1, Brehmstr. 34
Lauschner, Herbert	Dipl.-Kaufmann	Ratingen, Am Ostbahnhof 32
Lehmann, Hans	Bau-Ingenieur	Düsseldorf 30, Münsterstr. 400
Lochner, Wilhelm	Prof., Prorektor	Düsseldorf, Brinckmannstr. 23
Lohausen, Hermann	Jurist	Düsseldorf 31-Kalkum, Oberdorfstr. 26-28
Meffert, Fred	Schlossermeister	Düsseldorf 13, Liebfrauenstr. 26
Mielke, Albert	Geschäftsführer	Düsseldorf, Schützenstr. 56
Netzer, Ernst	Hotelkaufmann	Kaarst, Georgstr. 21
Nowak, Günter	kaufm. Angestellter	Ratingen, Dieselstr. 3
Petersen, Klaus	Kaufmann	Düsseldorf 12, Pöhlenweg 67
Pohlmann, Horst	Elektromeister	Düsseldorf 1, Worringer Str. 21
Prinz, Wilhelm	Kaufmann	Düsseldorf, Ziegelstr. 15
Rauter, Herbert	Professor, Rektor	Meerbusch 1, Brucknerstr. 15
Reuther, Paul	Kaufmann	Düsseldorf 1, Berliner Allee 4
Roeber, Friedr. E.	techn. Kaufmann	432 Hattingen 13, Wittener Str. 6
Söchtig, Paul Werner	Kunstmaler	Meerbusch-Strümp, Am Kapellengraben 101
Spielvogel, Karl-Winfr.	Direktor	Düsseldorf 1, Steinstr. 27
Suhl, Karl-Heinz	Cheffahrer	Düsseldorf 1, Kirchfeldstr. 50
Scheuten, Hans	Gastronom	Düsseldorf 30, Rather Str. 28
Schlieper, Wilhelm	Inst.-Kaufmann	Düsseldorf 1, Kirchfeldstr. 20
Schmidt, Dr. Ernst	kfm. Geschäftsführer	422 Dinslaken, Schloßstr. 22
Schmidt-Soltau, Helmut	Industriekaufmann	Düsseldorf, Gurlittstr. 61
Strache, Hans-Heiner	techn. Kaufmann	Düsseldorf 13, Ickerswarder Str. 11
Tauscher, Eduard	Studiendirektor i. R.	401 Hilden, Porscheweg 8
Tilly, Rudolf	Journalist	Düsseldorf 13, Am Falder 65
Vossen, Dr. Carl	Oberstudienrat	Düsseldorf-Oberkassel, Rheinallee 167
Wasmuth, Josef	Verwaltungsangestellter	Düsseldorf 30, Scharnhorststr. 16
Wimmers, Christian	Postbeamter a. D.	Düsseldorf 12, Dornaper Str. 12
Wolf, Karl Ludwig	Vizepräsident d. OPD	Düsseldorf 31, St. Göres-Str. 18

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Hans Schulze) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 37 32 35 (Archiv Braueriausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16-18 Uhr, freitags 11-13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Df.-Wittlaer, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10, Kto. Nr. 14 00 4162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 300 400 00, Kto. Nr. 142 3490, Rheinische Bank A.G., Düsseldorf, BLZ 300 205 05, Kto. Nr. 11704-004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 300 308 80, Kto. Nr. 13 42/029 · Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Gesamtherstellung Tritsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Herzogstr. 53, Ruf 377001

**LIETH  
PLASTIK**

A. + W. LIETH  
404 NEUSS, SCHWANNSTR. 24, RUF 13017

**KUNSTSTOFF-VERARBEITUNG**  
RINGBÜCHER · BUCHEINBÄNDE  
MAPPEN · SICHTHÜLLEN · PRÄGUNG  
SIEBDRUCK · SONDERANFERTIGUNGEN  
VAKUUM-VERFORMUNG  
EIGENER WERKZEUGBAU

(Fortsetzung von Seite VI)

Dr. Walter Kohl und Vizepräsident Karl Ludwig Wolf, der Landesgeschäftsführer des Evangelischen Männerwerks Albert Mielke, der Kunstmaler Werner Söchtig und der Geschichts- und Sprachforscher Oberstudienrat Dr. Carl Vossen.

An den Rektor der Universität richtete der Vizebaascherzhafte Warnungsworte. Bei seinen bisherigen häufigen Besuchen sei er immer als Ehrengast willkommen geheißen worden. Das höre mit seinem Beitritt als „einfaches Mitglied“ auf.

Im Namen der „jungen Jonges“ dankte Prof. Rauter. Er wisse, wer Jan Wellem gewesen sei, seine Kinder könnten radschlagen, und er kenne die ersten drei Verse des Jonges-Liedes auswendig. Jetzt hoffe er mit der übrigen Neulingen, darüber hinaus alles zu lernen, was ein „angelernter Düsseldorfer Jong“ wissen müsse.

„Die jungen Jonges wollen versuchen, gute alte Jonges zu werden“, versprach er.

Schadewaldt verlieh dann den Neulingen für diesen Ehrenabend ein „besonderes Bonbon“. Das war der Lichtbilder-Vortrag Heinz Kösters über das verflossene Vereinsjahr: „Die und das – war das was?“ Zum dritten Mal gab Köster eine solche bereits traditionell gewordene Jahresübersicht. Wieder schilderte er witzig mit Hilfe prachtvoller Farbdias das Geschehen bei den Jonges: die hervorragenden Veranstaltungen und Feste, die Ministervisiten, den „Abtrittsbesuch“ des Vereinsfreundes Scheel beim Vorstand, bevor er sein Amt als Bundespräsident antrat, den Besuch der Jonges bei der RP, auch eine Reihe Veranstaltungen der Tischgemeinschaften. Es gab viel Lachen und Beifall.

J. O.

(Fortsetzung Seite XI)

  
 90  
 JAHRE  
**Max Bark**  
 JUWELIER  
 EIGENE WERKSTÄTTEN  
 4 DÜSSELDORF FLINGER STR. 8 RUF 32 18 38

65 JAHRE IN DER ALTSTADT  
  
**KARL Breitenbach**  
 UHRMACHERMEISTER  
 UND JUWELIER  
 FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

**SCHNEIDER & SCHRAML**  
**INNENAUSSTATTUNG**  
 DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36  
 Telefon 1 48 48  
 Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle  
 TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

**3 Generationen**



*Erfahrungen,  
beste Waschma-  
terialien, moderner  
Maschinenpark  
garantieren schonendste  
Behandlung u. schnellste  
Durchführung Ihres Wäsche-  
Auftrages. Ruf 21 5051  
Annahmestellen in allen  
Stadtteilen · Großwäscherei  
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI  
Klein**



Man  
kauft gut  
bei

**Peek & Cloppenburg**

Ihr Fachgeschäft für Bekleidung und Sport  
DÜSSELDORF, Schadowstraße 27-33

## Veranstaltungen März 1975

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 4. März  
20 Uhr

**Professor Dr. Kurt Biedenkopf:**

*Ziele unserer Europa-Politik*

Dienstag, 11. März  
20 Uhr

**Wissenschaftsminister Johannes Rau:**

*„Was geschieht an unseren Hochschulen?“*

Dienstag, 18. März  
20 Uhr

**DIA-Vortrag Alfred von Halfern:**

*„Ein Düsseldorfer geht durch  
seine Vaterstadt“*

Innerbetriebliche

**EBERHARD**

Düsseldorf  
Mülheimer Straße 22



Transportfahrzeuge

**KESELING**

Tel. 62 62 21  
FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t  
Seitenstapler bis 50 t  
Schubmastgabelstapler  
Kranmobile  
Gabelhubwagen



**Volkskredite** in jeder Höhe zu Niedrigstzinsen von Düsseldorf GroÙbank, auch zur Ablösung bestehender zinsungünstiger Darlehen. Ohne Bürgen, ohne Sicherheiten, keine teuren Restschuldversicherungen, bei sofortiger Auszahlung an alle Arbeitnehmer, auch Rentner, ohne jegliche Vermittler- oder Beschaffungsprovision, keinerlei Auskunftsgebühr. ● Kredite für Festbesoldete, die durch eine Lebensversicherung getilgt werden, Laufzeit bis zu 20 Jahren. ● Anschaffungsdarlehen mit und ohne Ehepartner, getrennt Lebende, auch bei Auskunftsschwierigkeiten.

Unsere Verbindungen – Ihr Vorteil: Freundliche, kostenlose und unverbindliche Beratung durch das Kreditfachbüro M. Löschnigg, 4 Düsseldorf, Bismarckstraße 87, am Hauptbahnhof, Telefon Nr. 35 95 23 / 35 21 94, Telex 8 58 84 58. Geschäftszeit von 9.00 bis 19.00 Uhr, nach 19.00 Uhr Anrufbeantworter 35 21 94, Samstag Termine nach Vereinbarung. •



# KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Dienstag, 25. März  
20 Uhr

**Prof. Dr. Arthur Hoffmann**

*„Wie sah der Mensch vor 200.000 Jahren die Welt?“*

VORSCHAU:

Dienstag, 1. April  
20 Uhr

**Aufnahme neuer Mitglieder**

**Ernst Meuser:**

*„Presseschau“*



## TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

**4 Düsseldorf, Kölner Straße 356**

**Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14**

### TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:

Aachener Platz	33 21 00
Bilker Bahnhof	31 23 33
Bilker Kirche	39 22 12
Belsenplatz	5 36 00
Benderstraße	28 11 11
Bochumer Straße	65 28 88
Bonner Straße	7 90 03 33
Börnstraße	35 77 33
Brehmplatz	66 41 42
Burscheider Straße	76 11 11
Clemensplatz	40 48 49

Dorotheenplatz	66 78 28
Engerstraße	68 20 20
Franziusstraße	30 44 33
Fürstenplatz	31 23 12
Gertrudisplatz	21 50 50
Heinrichstraße	63 88 88
Hüttenstraße	3 76 56 50
Kalkumer Straße	42 88 88
Karolingerplatz	33 36 46
Königsallee-Bahnstr.	32 66 66
Lilienthalstraße	43 66 66

Luegplatz	5 38 00
Mosterplatz	44 44 10
Oberbilker Markt	72 22 22
Paulistr./Benrath	71 33 33
Pfalzstraße	48 82 82
Rochuskirche	36 48 48
Schlesische Straße	21 31 21
Spichernplatz	46 40 46
Städt. Krankenanstalt	31 27 27
Staufenplatz	68 40 20
Uerdinger Straße	43 75 75
Uhlandstraße	66 74 10
Vennhauser Allee	27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale - 3333 -

**KUNSTSTOFF-FENSTER  
BRANDENSTEIN**

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung  
5601 Gruiten/Rhld., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

**STUCK - PUTZ - RABITZ  
GRANULITE - MARMORPUTZ  
Erich Janssen KG**

vorm. Joh. Janssen, gegr. 1904  
DÜSSELDORF, Kampstraße 21-23, Ruf 76 25 26  
Ing. grad. Dieter Janssen, Privat Ruf 43 11 25

**GERHARD LAVALLE**

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

**ANTON POTTHOFF KG**

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau  
Zimmerei und Schreinerei

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48



**SEPP HILDEBRAND OHG.**

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH  
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 686468/9



**HUGO POHLMANN**

werkstatt für malerei  
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14  
ruf 43 83 25

P. u. A.

**HÜREN KG.**

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

**LTG**

**Leistungs- und Tiefbaugesellschaft**

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 7 00 81/82

**Hermann Gärtner**

Sanitäre Anlagen  
Zentralheizungen

Telefon 446186 + 441797  
Kaiserstraße 30

**Carl Mumme & Co.**

Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz und Kunststoff  
Elektr. Antriebe - Reparaturen



heftlage

MITGLIED DER INTERNATIONAL PARTNERS

Düsseldorf · Klosterstraße 43  
Das Haus für die bekannt gute Kleidung

(Fortsetzung von Seite VII)

14. Januar:

Jonges Empfang

„Große Dröhne“ für die Tollitäten

Von Kurt Schumann

Der traditionelle „Jonges“-Empfang für Düsseldorf Narrenfürsten ist für den Heimatverein so gut wie eine Sitzung. Er füllt den Schössersaal restlos. Bei der Beliebtheit des deftig-gläsernen Prinzen Jupp I., seiner graziilen Venetia Inga I. und beider närrischen Gefolge von Karl Reismann bis zum letzten „Uzbröder“-Zöf-

chen war es kein Wunder, daß sich auch diesmal außer den „Normaljonges“ auch wieder Ehrengäste in Hülle und Fülle eingefunden hatten, an der Spitze Oberbürgermeister Klaus Bungert, Bürgermeister Jupp Kürten sowie von der NOWEA Kurt Schoop und sein dienstältester Jubilar Engelbert, der „Auslandsmeyer“.

Mit ganz großer Dröhne der „Susmänner“ unter ihrem Toni und des Hammer Fanfarenkorps mit neuen Show-Uniformen und unter neuer Leitung von Fred Landwehr vollzog sich ein fröhliches Spiel aus Ehrungen und gegenseitigen munteren Anzapfungen, Prinz Jupp I.

## Düsseldorfer Baumarkt

**FRITZ THEISSEN & Söhne**

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN



DÜSSELDORF  
POSENER STR. 156  
TELEFON 21 40 41-46



**Klimasorgen?**

**Klimawünsche?**

Wir helfen Ihnen

**ING. ERICH BERGMANN VDI & SOHN**

Raumklimageräte, Klimaanlage

**Düsseldorf-Grafenberg**

Gutenbergstraße 69 · Tel. 660501 (Tonbandaufnahme)



**STAHL- und METALLBAU**

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen  
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen  
Kunststoff-Fenster

**DÜSSELDORF**

Telefon 392033

Martinstraße 26

*Luxaflex*®

**HEINZ LIMBERG + CO**

4 DÜSSELDORF  
AM GANSBRUCH 35

76 26 93

Flexalum

**JALOUSIEN**

**ROLLADEN**

WIR BERATEN MIT DER ERFAHRUNG VON JAHRZEHNTEEN, LIEFERN IN WENIGEN TAGEN,  
MONTIEREN SAUBER UND LEISTEN WARTUNGSDIENSTE RUND UM DIE UHR



**STEMPELFABRIK BAUMANN KG.**

**Schilderfabrik  
Gravieranstalt**

Stempel + Schilder in jeder Ausführung  
Pokale und Abzeichen für Vereine

DÜSSELDORF, Steinstr. 17, a. d. Kö, Tel. Sa.-Nr. 84311

auch als Narrenfürst ein „Rabaue“, verteilte Orden noch und noch, Inga die ihr gemäßen Küßchen und Komplimente, alles war eitel Freude.

Außer der Reihe war eigentlich nur die sympathische Ehrung für Chefadjutant und „Jöngke“ Ernst Uppenkamp, der nach siebenjähriger Protokolltätigkeit für die Narrenfürsten und dem damit verbundenen spaßigen Ärger von der nächsten Session ab sein Amt in jüngere Hände legen will. Baas Hermann Rath's zeichnete den Mix-Narren aus Freundschaft, Protokoll, Organisation, Jux und Ernst mit seiner eigenen Goldnadel aus, die laut Satzung nur für „hervorragende Verdienste um das Brauchtum“ vergeben werden darf.

Im Mittelpunkt stand die Festrede des evangelischen Altstadtpfarrers Dr. Dr. Johannes Stroedel „zwischen Größenwahn und Pflichtgefühl“. Er machte daraus so etwas wie närrisch-literarische Ovation für seine Rampenkollegin Inga, denn der Gottesmann verstand sich zwischen Paul Ernst, Shakespeare, Robert Schumann und Wilhelm Busch als ehemaliger Statist zugleich als ein Befürworter „der Möglichkeit, versäumte Möglichkeiten für wenige Augenblicke nachzuholen“. Mit rund 50 Jahre alten Zeilen aus dem „Kladderadatsch“ verabschiedete er sich unter großem Beifall mitsamt literarischen Belegen und Eieruhr.

Die Lacher auf seiner Seite hatte natürlich Narrenboß Karl Reismann, der pflichtgemäß die Festredner „auseinanderzunehmen“ hat, und Inga bescheinigte, daß wir so ein reizendes Mädchen „in jedem Jahr gehabt“ haben, ebenso OB Klaus Bungert, der „ohne Vorbemerkung“ namens der Stadt den „Jonges“ für einen runden Abend dankte, dem Prinzen als Ersatz für sein Hobby ein Mini-Segelboot von der „Boot '75“ mitbrachte und feststellte, daß in den nächsten vier Wochen nicht die

**Obergärige Brauerei**

**„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“**

Düsseldorf, Bergerstraße 1

Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt

„Jonges“ die Stadt regieren, wie oft fälschlich angenommen werde, sondern die Tollitäten.

(So berichtet die Neue Rhein Zeitung)

21. Januar:

**Jonges-Geld für Diakonie**

Der letzte Abend des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges stand im Zeichen des 175. Geburtstages von Theodor Fliedner, dem Gründer des Diakoniewerkes Kaiserswerth. Pastor Dr. Ferdinand Schlingensiepen schilderte humorvoll den Lebensweg Pastor Fliedners, der kein Düsseldorfer Jong war, sondern ein Nassauer. Und er konnte tatsächlich erheblich nassauern. Er sei ein Mann gewesen, so Schlingensiepen, den man sich genau so gut als den Gründer eines großen Konzerns vorstellen könnte, aber eines Konzerns ganz besonderer Art. Auf vielen Reisen sammelte er Geld für seine Gemeinde; er brauchte Düsseldorf, um seine Ideen zu verwirklichen. Er fand hier adlige Gutsbesitzer und wohlhabende Kaufleute, die seine Ideen förderten. Auch bei den Katholiken fand er Unterstützung.

Den Dank der Jonges an Pastor Schlingensiepen verband Jonges-Baas Hermann Rath's mit der Überreichung eines Schecks in Höhe von 1000 DM für das Diakoniewerk.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

**Beilage einhins**

Bitte, beachten Sie den Prospekt der Firma Horel Pricken, Schnelldruck, 4 Düsseldorf 30, Collenbachstr. 25, der dieser Ausgabe beiliegt.

**Ihren Umzug  
vom Fachmann**

**Franz J. Küchler**

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100

Sammelruf 33 44 33

**ReifenBothe**

**4 Düsseldorf 1 Elisabethstr. 21-22**

**Tel. 3774 04 3774 40**

Reifenservice Stoßdämpferdienst  
Techn. Vulkanisation Prüfung + Einbau  
Gummi-Metall-Verbindung